

New Economy

Felix Maschewski und Anna-Verena Nosthoff

Der Begriff ‚New Economy‘ kennzeichnet neue Wirtschaftszweige, deren Produktivität und Wertschöpfung nicht mehr – wie in der Old Economy – auf industriellen, physischen Arbeitsprozessen basiert, sondern auf der Produktion und Verarbeitung von Informationen. Zentrale Bedeutung für die New Economy hat dabei die seit den 1990er Jahren voranschreitende Etablierung des Internets und der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), die den globalen Wettbewerb für Produkte und Dienstleistungen ausweitet. Als Schlüsselbranchen gelten, neben den IKTs, die Bereiche Finanzen, Marketing und Medien, die auf die Produktion immaterieller Werte zielen und mit der Konzeption von Ideen, Inhalten, Images und Innovationen kognitive Fähigkeiten in das Zentrum des Wirtschaftssystems stellen (vgl. Castells 2001, 34). Parallel zu dieser Entwicklung verändert sich der Charakter der → ARBEIT (→ III.21. FINANZ- UND POSTINDUSTRIELLE ARBEITSWELT IN DER GEGENWARTSLITERATUR) und der Arbeitsmärkte, die am Künstlerarbeitsmarkt Maß nehmen (vgl. Boltanski und Chiapello 2003; Menger 2006). Neben Leistung und Effizienz treten nun die Werte → KREATIVITÄT, Autonomie und Flexibilität, und so charakterisiert sich die New Economy durch ein neues Arbeitssubjekt – in Deutschland kondensiert im Begriff der Ich-AG. In diesem Konnex werden die körperliche, routinemäßige Arbeitsweise der Massenproduktion und ihre Hierarchiemodelle sukzessive durch mobilere, kundenbezogene Formen und symbolanalytische Dienste ersetzt (vgl. Reich 1993, 198–199), so dass Arbeit im Nexus individueller Freiheitsdiskurse verstärkt mit dem Anspruch der Selbstverwirklichung korreliert (vgl. Bröckling 2007, 108–109). In dieser Bewegung akzentuiert sich auch die Grundidee der New Economy als Amalgamierung von → ARBEIT und Freizeit, → MARKE und Ich, Wirtschaft und Kultur. Die neue Ökonomie steht damit für eine Fusion von Spaß- und Leistungsgesellschaft (vgl. Meschnig 2003, 28–29) – eine Verbindung, in der sich neoliberale Ideale mit einer linksalternativen Entfremdungskritik assoziieren.

Vor diesem Hintergrund prägte die New Economy ab Mitte der 1990er Jahre eine kurze Boomphase. Hohes Wachstum, niedrige Inflation und eine hohe Beschäftigungsquote wurden zur Grundlage einer Periode, in der eine prosperierende Internetwirtschaft zu einer Vielzahl von Unternehmensgründungen (Start-ups), Börsengängen (IPOs) und Kursrallyes auf dem Neuen Markt (NEMAX) führte. Mit dem Zusammenbruch der Dotcom-Blase im Frühjahr 2001 fand diese Entwicklung ein Ende, doch die euphorische Phase begründet eine „Art Megatrend der Ökonomie“ (Stuhr 2003, 169), der sich in den Stichworten der Digitalisierung, des Informations- und Plattformkapitalismus weiter fortschreibt.